

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 43

Artikel: Der Blutfink
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Blutfink.

Ein Blutfink, den der erste Flug
Aus seiner Eltern Neste trug,
Hub an die Felder zu beschauen,
Und kriegte Lust sich anzubauen:
Denn dacht' der Blutfink: eigener Hert
Ist nach dem Sprüchwort Goldes werth.

Die stolze Blut der jungen Brust
Macht ihm zu einem Eichbaum Lust:
Hier, sprach er, wohn' ich, wie ein König;
Derleichen Nester giebt es wenig.
Kaum stand das Nest, so ward's verheert,
Und durch den Donnerstrahl verzehret.

Es war ein Glück bey der Gefahr,
Daß unser Blutfink auswärts war:
Er kam, nachdem es ausgewittert,
Und fand die Eiche halb zersplittert;
Da sah' er mit Bestürzung ein,
Es könnte hier nicht sicher seyn.

Mit umgekehrtem Eigensinn
Begab er sich zur Erde hin,
Und baut in niedriges Gesträuche —
So scheu macht ihn der Fall der Eiche:
Doch Staub und Würmer zwangen ihn,
Zum zweitemal davon zu ziehn.

Drauf sucht er sich das dritte Haus,
Und las ein dunkles Büschlein aus,
Wo er dem Himmel nicht zu nahe,
Auch nicht die Erde vor sich sahe:
Ein Nest, das in der Ruhe liegt:
Da lebt er noch, und lebt vergnügt.